

Wunderbar wandelbar: Viel Tageslicht und noch mehr Geometrie prägen die Struktur dieses ganz der Kunst geweihten Hauses. Im Wohnzimmer, dem zentralen Oberlicht-Saal, zieht Anish Kapoor's monumentales „Untitled“ aus Aluminium (1996) alle Blicke auf sich. Auf George Nakashimas „Triple Sliding Door Wall Cabinet“ steht die Plastik „Signal“ von Panayiotis Vassilakis, auf Ado Chales Tisch „Goutte d'eau“ eine Dogon-Skulptur.

FOTOS *Matthieu Salvaing*

TEXT *Annabelle Dufraigne*

Kreis und Quadrat

Zeitgenössische Werke, umhüllt von minimalistischer Architektur und viel Licht – in **ANTWERPEN** baute Nicolas Schuybroek ein maßgeschneidertes Zuhause für ein Paar mit unbändiger Leidenschaft für Kunst





Beeindruckender Empfang mit Louise Bourgeois' Bronzeturso „Figure“ (1960), Léon Spilliaerts Gemälde „Baigneuse devant la mer“ (1910) und Roni Horns Glasskulptur „Circular Glass Block“ (2011). Links der Essbereich mit Poul-Kjærholm-Möbeln unter dem „Mobile Chandelier 9“ von Michael Anastassiadis. Gemälde: „La bouteille de Beaune“ von Henri Laurens, Muranoglasvasen von Yoichi Ohira.



James Turrells „Circular Glass“ (2020) erhellt das Wohnzimmer, das mit Sesseln und einem Sofa aus der Kollektion „Ours Polaire“ von Jean Royère ausgestattet ist. Warme Akzente setzen Pierre Jeannerets Teaklounge „Kangaroo“ und Nicolas Schuybroeks Konsole aus antikem Nussbaum. Gemälde: „The Balloon II“ von Michaël Borremans. Re. der mit Rohleinen ausgekleidete begehbare Kleiderschrank (Keramik von Raku Kichizae-mon XV); in der Küche (g. re.) umstehen Pierre Chapos „S34“ und Gerrit Rietvelds „Zig Zag“ einen Axel-Vervoordt-Tisch. Leuchten: John Pawson.





„Wenn man die schwere Eingangstür aus Stahl öffnet, betritt man eine Art **TRAUMWELT**.“ *Nicolas Schuybroek*

K

ünstlerische Heterotopie – so beschreibt der belgische Architekt Nicolas Schuybroek sein neuestes Bauprojekt in Antwerpen, das er für ein Paar aus der belgischen Hafenstadt entwarf. Der etwas sperrige Begriff wurde von Michel Foucault in den 1960er-Jahren geprägt und meint „andere Räume“, die nach eigenen Regeln funk-

nieren, anpassbar sind und sich in ihrer Funktion an Menschen in bestimmten Situationen oder mit besonderen Bedürfnissen richten. Die Eigentümer:innen, die sich „leidenschaftlich für Kunst, Philosophie und Architektur begeistern“, wünschten sich solch ein heterotopes Haus, um ihre beeindruckende Sammlung zeitgenössischer Kunst unterzubringen – darin vertreten sind große Namen wie etwa James Turrell, Louise Bourgeois oder Anish Kapoor. „Das Projekt entstand aus der Idee eines Rückzugs in sich selbst; alles begann also mit einer Architektur der Masse, einem sehr geschlossenen Volu-

men“, erklärt der in Brüssel ansässige AD100-Architekt. „Sobald man die schwere Eingangstür aus Stahl öffnet, betritt man eine Art Traumwelt.“

Die verschiedenen Bereiche des Gebäudes bilden zusammengekommen eine quadratische Grundfläche mit 20 Meter langen Seiten. Die geometrische Strenge wird jedoch durch einen üppigen Garten, ein begrüntes Atrium und eine lebendig strukturierte Fassade aus Erde, Zement und Kies aufgelockert. Durch das dramatische Konzept sollten zwei Forderungen der Eigentümer:innen eingelöst werden: Zum einen sollte der perfekte Ort für ihre Kunst geschaffen werden (darunter befinden sich auch monumentale und kompliziert zu installierende Werke) – mit Räumen, die flexibel genug sind auch für künftige Erweiterungen der Sammlung. Andererseits sollte „nicht der Eindruck entstehen, man sei in einem Museum mit starrer, klinischer Einrichtung“, sagt Schuybroek.

Und so entwarf der Architekt „ein Haus, das nicht nur geräumig, praktisch und nachhaltig, sondern auch lebendig ist, und zwar durch Materialien, die Patina ansetzen und mit der Zeit noch schöner werden“. Wie etwa die

strukturierten Wände in Knochenweiß, die dem Interieur Tiefe verleihen. Die lichtdurchflutete Architektur ist um ein zentrales Atrium herum angeordnet, und bereits das Entree beeindruckt: Von oben einfallendes Tageslicht umhüllt Kunstwerke von Louise Bourgeois, Léon Spilliaert und Roni Horn. „Dieser Dreiklang ist schon mal die erste Überraschung. Und das niedrige japanische Fenster, das auf den Bonsai im Garten blickt, wirkt fast wie ein viertes Kunstwerk“, sagt Schuybroek. Eine skulpturale Treppe aus altem Holz verbindet die Stockwerke und zieht in jeder Etage die Blicke auf sich.

Ausdrucksstarke Materialien finden sich auch in der Küche, die mit viel Nussbaumholz und einem Boden aus Lavakies gestaltet wurde. Das Highlight des von einem Oberlicht bekrönten Wohnzimmers ist „Circular Glass“, ein Lichtkunst-Werk von James Turrell. „Der gesamte Lichtzyklus dauert 150 Minuten. Fällt zusätzlich Sonnenlicht in den Raum, erzeugt dies eine magische Wirkung.“ Im Obergeschoss belebt eine Arbeit von Megan Rooney das schlichte Schlafzimmer; der mineralische Look des dazugehörigen Badezimmers erhält durch ein Werk von Robert Mangold eine warme Note. Ein sanftes Ambiente besitzt auch das angrenzende Ankleidezimmer, das vollständig in Rohleinen gehüllt wurde.

Schuybroek ließ das Interiordesign eins werden mit der privaten Sammlung des Besitzerpaars: „Sie sind leidenschaftliche Kunstliebhaber:innen und hatten Möbel zuvor noch nicht so richtig als eigenständige Kunstwerke betrachtet“, erklärt der Belgier, der Entwürfe von Gerrit Rietveld, Ado Chale und Pierre Jeanneret ins Spiel brachte. „Für mich ist Rietvelds ‚Zig Zag‘-Stuhl ein Museumsstück.“ Um die schlichte weiße Struktur aufzulockern, integrierte er eine klug kuratierte Möbelauswahl aus französischen, skandinavischen und selbst entworfenen Stücken. „Dieser spannende Mix funktioniert sehr gut mit der Taktilität des Projekts“, sagt er. „Das Interieur ist warm, ohne irgendein überflüssiges Element.“ Es zeigt die Kraft der Architektur, Kunst zur Geltung zu bringen und mit ihr zu verschmelzen.



Freie Sicht in den Garten bietet Pierre Jeannerets Schreibtisch-Ensemble aus dem Jahr 1958 in der Bibliothek. Deren Maßeinbauten ließ Nicolas Schuybroek (*li. S.u.*) aus alter Eiche fertigen. Skulptur „Lot III“ (2012) von Antony Gormley. Robert Mangolds „Orange/Black Zone“ dynamisiert das Badezimmer (*li. S.o.*) aus Carrara-Marmor, darunter die lebendig texturierte, handisch aufgebaute Fassade des Hauses aus Stampfbeton.

